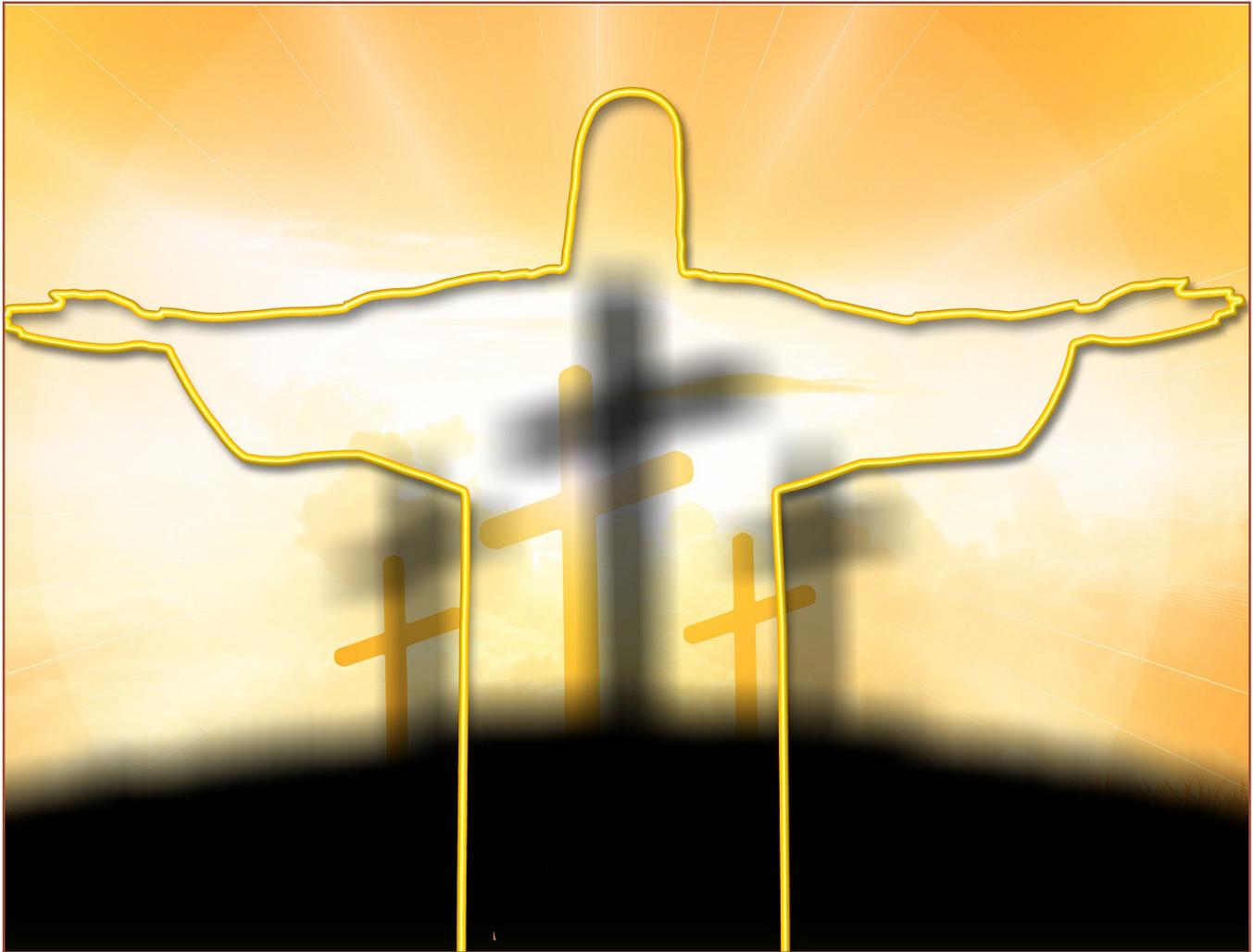


BRÜCKE



***Das Brot ewigen Lebens
sei Nahrung dem Menschen, der hungert nach Wahrheit,
Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden!***

P. Johannes Paul II. (aus der Osterbotschaft 2005)

**Pfarrer Nikolaus, Kaplan Albert
und alle Mitarbeiter
wünschen ein gesegnetes
und gnadenreiches Osterfest!**

DU SUCHST MICH?



Schon von Anfang an haben die Menschen von Gott gewusst. Überall sahen sie Ihn am Werk: in der Natur, im Kosmos, im persönlichen Leben. Man fragte rational und kritisch danach, wie die Welt entstanden, was der Urstoff der Welt ist und was sie im Innersten zusammenhält. Es entstanden die Wissenschaften. Gott war in der Sprache der Philosophie der Grund alles Seins, der Höchste und Absolute, der unbewegte Beweger, die erste Ursache.

Dann kam Jesus Christus und verkündete und bezeugte einen ganz anderen, neuen Gott. Wer Gott ist, hat Jesus in ganz einfachen Geschichten aus dem Leben der Menschen erzählt. Wir kennen die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, von der verlorenen Drachme und vom Vater, der auf seinen Sohn wartet. Es geht jetzt nicht mehr darum, dass nur wir Menschen Gott suchen, sondern darum, dass Gott ein uns suchender und entgegenkommender Gott ist. Er ist aus Seiner Verborgenheit herausgetreten, hat sich zu uns auf den Weg gemacht, um jeden von uns zu suchen. Nach dem, was

Jesus gesagt hat, können wir sicher sein:

Gott hat Interesse an uns, Er liebt uns, Er ist so lange unterwegs zu uns, bis Er uns gefunden hat. So ist Er: Jeder ist Ihm wichtig. Jeder ist für Ihn wertvoll.

Gott will nicht ohne uns Gott sein, sondern mit uns und für uns. Darum ist keiner verloren in seinen Ängsten, Problemen. Er ist immer für uns da. Er gibt keine Ruhe, bis Er uns gefunden hat. Und trägt uns liebevoll und zärtlich.

Er sucht uns, um uns heimzuholen in Seine Freude, Seinen Frieden, Seine Freiheit.

Unbegreiflich ist die Liebe Gottes! Ich vermöge sie nicht in meinem Geist und in meinem Herzen zu begreifen. Diese Liebe und Vergewebung sind so groß, dass sie einige Menschen ärgern können. Viele Menschen reden nur von einer Gerechtigkeit, und zwar nur von menschlicher Gerechtigkeit. Jesus geht dorthin, wo ich den Weg nur sehr schwer wiederfinden kann; er geht dorthin wo in meinem Leben etwas verwirrt ist.

Die Bibel spricht oft von Gott so, wie sie in ähnlicher Situation von einem Menschen sprechen würde. Nur in Menschensprache kann sie uns sagen wie groß Gott ist – in seiner erbarmenden Liebe. Hier wendet sie sich nicht dem zu, der es irgendwie verdient, sondern gerade dem, der meint, unwürdig oder unfähig zu sein, geliebt zu werden.

Begegnung mit dem barmherzigen, „warmherzigen“ Gott. Er lässt neunundneunzig Schafe für eine Weile alleinstehen und möchte das in die Arme nehmen das verloren ist; vielleicht eines aus meiner Familie, vielleicht aus meinem Freundeskreis, vielleicht mich.

✱

Möglicherweise überrascht Sie mein Angebot oder Sie freuen sich, wenn ich Ihnen den Vorschlag mache, Sie zu besuchen, Sie zu segnen, Ihr Leben, Ihre Familie, Ihre Wohnung.

Es ist mein aufrichtiger Wunsch, alle, die in meiner Pfarre wohnen, persönlich besser kennenzulernen, am Schicksal jedes einzelnen Anteil zu nehmen und für jeden Zeit zu haben. Ich beabsichtige, all jene Pfarrangehörigen aufzusuchen, die mein Angebot annehmen wollen. Aus organisatorischen Gründen ersuche ich Sie um eine kurze Benachrichtigung (telefonisch, schriftlich oder persönlich).

Sollten Sie einen speziellen Terminwunsch haben, werde ich ihn nach Maßgabe meiner Möglichkeiten gern berücksichtigen. Ich freue mich schon heute auf eine Begegnung und ein gutes Gespräch mit Ihnen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Osterwünschen

Ihr

Pfarrer Nikolaus



BRÜCKE



Lang ersehnt, endlich erfüllt vor 180 Jahren:

EINE EIGENE PFARRKIRCHE FÜR ALTMANNSDORF

In alten Zeiten war Altmannsdorf eine kleine bäuerliche Siedlung, von der Stadt Wien getrennt durch Äcker und Wiesen, hinter dem Wienerberg versteckt. Die Bewohner mussten an Sonn- und Feiertagen nach Atzgersdorf zur Messe pilgern, viele gewiss zu Fuß auf unbefestigten Wegen und bei jedem Wetter. Nur eine Kapelle gab es im Ortszentrum, am heutigen Khleslplatz. Daher wuchs ständig das Verlangen nach einer eigenen Kirche und Pfarre.

Nach jahrelangem vergeblichen Bitten an die Diözese wurde der Kirchenbau schließlich von einem Spender aus einem Lotto-Gewinn finanziert und am 8. September 1839 die Kirche eingeweiht.

Einige Sätze aus der Chronik, wie sie Peter Haldovsky zusammengetragen hat, mögen uns einen Eindruck der Stimmung an diesem Festtag vermitteln:

„Der 8. September 1839 war jener glückliche Tag (den die Altmannsdorfer sehulich erwartet hatten). Das Fest der Geburt der heiligen Jungfrau Maria war sozusagen das Geburtsfest der Pfarrkirche zum heiligen Blutzeugen Oswald in Altmannsdorf. Am Einweihungstag erschienen alle jene Standespersonen (darunter die Witwe des Kaisers Franz I., Carolina Augusta) die auch bei der Grundsteinlegung zugegen waren. Punkt 8 Uhr verkündeten Böller die Auffahrt des hohen Pontifikanten (Fürsterzbischof Vinzenz Eduard von Milde). Allsogleich begann die Einweihungsfeier. Die k.k. Artillerie sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Weihe selbst dauerte volle drei Stunden. Es assistierten dem Herrn Erzbischof 23 Priester.“

Kirche und Staat waren damals noch eng verbunden. Heute ist der Khleslplatz von der Stadt umschlossen, doch die alten Gebäude rund um die Kirche erinnern noch an die dörfliche Vergangenheit. Für die Bewohner von Altmannsdorf war die Pfarrkirche bis ins 20. Jahrhundert ein Bezugspunkt, der ihnen über das Pfarrleben hinaus und trotz der Zugehörigkeit zur Stadt Wien ein Gemeinde-Bewusstsein gab, wie in alter Zeit. Viele, die im Umkreis in den Siedlungen, in den Schrebergärten, sogar in den alten Gemeindebauten wohnten, fühlten sich zuerst als Altmannsdorfer.

Vielleicht kann diese Kirche für die vielen, die in die neuen großen Wohnhäuser zugezogen sind, auch ein Stück Heimat, ein Bezugspunkt in der großen Stadt werden und ein Wir-Gefühl vermitteln: „Wir Altmannsdorfer“.

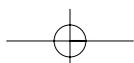
Franz Laaha

JUBILÄUM DER WEIHE UNSERER PFARRKIRCHE AM 8. SEPTEMBER 2019

Am 8. September werden es genau 180 Jahre her sein, dass unsere Pfarrkirche eingeweiht wurde. Sie wurde gebaut, weil die alte kleine Kapelle, die vorher an dieser Stelle stand, zu klein geworden war. Das Geld, das gebraucht wurde, um diese unsere Kirche zu bauen, kam von Herrn Johann Hoffmann, der bei der sogenannten „Warschauer Lotterie“ gewonnen hatte.

Wir wollen diesen Festtag mit möglichst vielen Leuten aus Altmannsdorf gemeinsam feiern und arbeiten schon an der Realisierung eines bunten Programmes. Auf jeden Fall wird es einen Festgottesdienst geben, bei schönem Wetter im Freien und anschließend gibt es sicher Speis und Trank. Wir wollen auch für Musik sorgen und es soll einen „Altmannsdorfer Jubiläumswein“ zum Verkosten und Kaufen geben. Vielleicht erinnern sich auch noch manche an unsere Altmannsdorfer Nougattaler. Auch die soll es wieder geben. Und was sonst noch? Lasst euch/ Lassen Sie sich einfach überraschen! Aber bitte unbedingt heute schon für den 8. September im Kalender eintragen: Jubiläum in der Pfarre Altmannsdorf!

Felicitas Vesely





BRÜCKE

GOTT – UNSER LIEBENDER VATER

Ein Auszug aus dem Jugendkatechismus der Katholischen Kirche (YOUCAT)

Was bedeutet:

„VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN“?

Nr. 524 im YOUCAT

Die barmherzige Vergebung – diejenige, die wir anderen schenken und die, welche wir selbst suchen – ist unteilbar. Wenn wir selbst nicht barmherzig sind und einander nicht vergeben, wird die Barmherzigkeit Gottes unser Herz nicht erreichen.

(siehe Nr. 2838-2845, 2862 des Katechismus der Katholischen Kirche KKK)



Viele Menschen haben ein Leben lang damit zu kämpfen, nicht vergeben zu können.

Die tiefe Blockade der Unversöhnlichkeit wird letztlich nur gelöst im Blick auf Gott, der uns angenommen hat, „als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8).

Weil wir einen gütigen Vater haben, sind Vergebung und versöhntes Leben möglich.

WER HAT DAS BUßSAKRAMENT BEGRÜNDET?

Nr. 227 im YOUCAT

Jesus selbst begründete das Bußsakrament, als er sich am Ostertag seinen Aposteln zeigte und sie aufforderte: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“

(Joh 20,22b-23, siehe Nr. 1439, 1485 KKK)

Nirgends hat Jesus schöner gesagt, was im Bußsakrament geschieht, als im Gleichnis vom barmherzigen Vater: *Wir verirren uns, verlieren uns, können nicht mehr. Doch unser Vater wartet auf uns mit großer, ja unendlicher Sehnsucht; er verzeiht uns, wenn wir zurückkommen; er nimmt uns wieder an, vergibt die Sünde.*

Jesus selbst hat vielen Menschen ihre Sünden vergeben; es war ihm wichtiger, als Wunder zu wirken. Er sah darin das große Zeichen für den Anbruch des Reiches Gottes, in dem alle Wunden geheilt und alle Tränen getrocknet werden.



Die Kraft des Heiligen Geistes, in der Jesus Sünden vergab, hat er an seine Apostel weitergegeben. Wir fallen unserem himmlischen Vater in die Arme, wenn wir zu einem Priester gehen und beichten.



BRÜCKE



VERLETZUNGEN, VERGEBUNG UND VERSÖHNUNG

Eine der wichtigsten Fragen unseres Lebens ist, wie wir mit Unrecht umgehen sollen, das uns tatsächlich oder auch nur vermeintlich zugefügt worden ist. Unrecht ist ein Ausdruck dafür, dass eine erlittene Handlung uns verletzt hat – psychisch oder körperlich. Diese Verletzungen können entweder uns ganz persönlich getroffen haben oder Menschen, die mit uns in einer wie immer gearteten „Lebens“- bzw. „Sozial“-Gemeinschaft verbunden sind.

In unserer Menschheitsgeschichte sind dazu viele, teils sehr unterschiedliche Antworten gegeben worden. Interessanterweise kennen allzu viele – insbesondere von den sich selbst als „Intellektuelle“ bezeichnenden – überhaupt nicht das Faktum, dass in der sogenannten „humanistischen“ Antike der Begriff „Vergebung“ ebenso wenig bekannt war wie jener der „Versöhnung“. „Humanität“ war ja in der – auch von den Autoren – bewunderten griechischen Antike überhaupt kein ethischer Begriff. Humanität und Menschenwürde sind nämlich erst durch das Christentum in unsere Kulturwelt eingeführt worden.

Vergeltung und Sühne

In der gesamten vorchristlichen Welt waren „Vergeltung“ und „Sühne“ die einzig richtigen Antworten auf Verletzungen. Als Illustration mögen die großen Tragödien von Aischylos, Sophokles und Euripides dienen: Im Zentrum steht dabei immer die Idee der göttlichen Gerechtigkeit, die die Schuld all dieser tragischen Helden fast ausschließlich nur durch deren physischer Vernichtung straft – also drakonische Sühne!

Und zwischen den Menschen herrschte Blutrache! Das „Auge um Auge“ des *Alten Testaments* ist dabei bereits eine deutliche Minderung des oft exzessiv geforderten Anspruchs, jedes Opfer müsse durch vier Tötungen gesühnt werden. Jeder Täter hat Familie und meist auch Freunde. Die mussten selbstverständlich ihrerseits genauso reagieren! Konnte so jemals auf Frieden gehofft werden?



Ein Weg zum Frieden

Nein und nochmals nein! Jesus Christus hat hier den einzig möglichen Ausweg gezeigt: *„Betet für eure Feinde, tut Gutes denen, die euch ...“* Nur dann, wenn ein uns Verletzender zur Einsicht gelangt, dass er Unrechtes getan hat, nur dann ist es möglich, dass er aufhört, Feind zu sein! So kann Frieden entstehen. Dazu brauchen wir wohl zumeist die Hilfe unseres Gottes der Liebe und Güte.

Keine wie immer geartete Verletzung kann ungeschehen gemacht werden, sie kann durch nichts „aus der Welt“ geschafft werden, denn sie ist ja geschehen. Aber: sie muss mitnichten durch Vergeltung und Sühne geahndet werden, denn sie kann auch vergeben und sogar verziehen werden! Das sagt uns Jesus Christus ganz deutlich (Mt. 6,9-13): *„Unser Vater . . . / und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern / . . .“*

Vergebung befreit

Vergebung ist kein Akt der Schwäche, sondern einer der Stärke und Befreiung! Nur durch „Vergebung“ befreien wir uns aus der Opferrolle und können besser mit den Folgen leben. „Vergebung“ ist der Verzicht auf den Schuldvorwurf und auf den Anspruch auf Wiedergutmachung, ohne dass dabei die erlittenen Verletzungen relativiert werden. Sie kann daher auch ohne Zutun des Täters erfolgen. „Verzeihung“ benötigt hingegen auch das Mitun des „Täters“, der vor allem dadurch in den Vergebungsprozess einbezogen wird, dass er dem von ihm Verletzten ehrliche Reue über seine Handlung zeigt.

Ganz anders als die „Götter“ der Antike, will der Gott des Christentums keine Vergeltung, keine Sühne für Schuld, sondern er will sich mit jedem von uns immer aussöhnen, egal wie schlimm unsere Verfehlungen waren. Allerdings ist es notwendig, dass wir unsere Verfehlungen von Herzen ehrlich bereuen.

Unsere Entscheidung

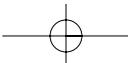
Für uns Christen ist „Vergebung“ somit nicht nur für unseren irdischen Seelen-„Frieden“ notwendig, sondern auch für unser Seelen-„Heil“. Jesus Christus sagt uns dies im Anhang an das *„Vater unser“* ja sehr, sehr deutlich (Mt. 6,14,15): *„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, dann wird euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“* Sie ist somit für uns eine ernste Sache – sogar viel ernster, als uns dies oft bewusst ist . . .

Romy Höller und Joe Tomiska

EMPFANG DER OSTERSAKRAMENTE

Auf den Empfang der Ostersakramente soll niemand, der krank oder gehbehindert ist, verzichten müssen. In den Sakramenten sind wir ganz innig mit dem Herrn verbunden.

Wir bitten um rechtzeitige Bekanntgabe für einen Osterbesuch des Priesters, Mittwoch, 17. April, von 10.00 bis 13.00 Uhr.



FÜR UNSERE JUNGEN LESER

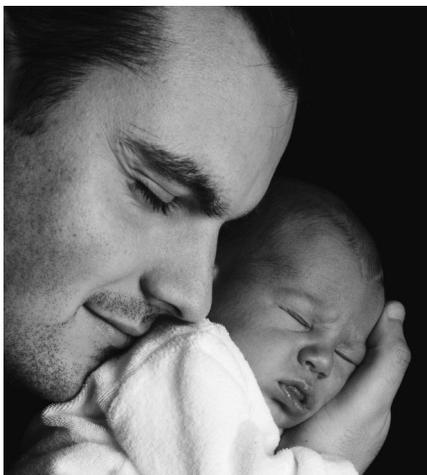
Wie Gott, der barmherzige Vater, verzeiht

Gott hasst die Sünde, aber Er liebt uns, auch wenn wir gesündigt haben. Dann tut Gott alles, damit wir wieder zu Ihm zurückkehren. Wenn wir das Böse, das wir getan haben, bereuen, ist Er immer bereit uns zu vergeben. Nur ohne Reue gibt es keine Vergebung, weil eine erzwungene Freundschaft keine wirkliche Freundschaft wäre!

Dazu hat Jesus die folgende Geschichte erzählt:

Es war einmal ein reicher Mann mit einem großen Gutshof. Er hatte zwei Söhne. Eines Tages sagte der jüngere Sohn zu ihm: „Vater, ich möchte mein Erbe, das ich einmal ohnehin bekommen werde, schon jetzt haben.“ Das war schlimm für den Vater, den anderen Sohn und alle Mitarbeiter: Wie sollte man den Besitz plötzlich teilen, wie sollte es dann weitergehen? Aber der Vater ließ dem jüngeren Sohn seinen Willen, verkaufte einen Teil seines Besitzes und gab ihm das Geld. Der Sohn ging von zu Hause weg. Die erste Zeit lebte er sehr gut dahin. Aber das Vermögen schmolz mit jedem Tag, es wurde kleiner und kleiner. Bald hatte er alles aufgebraucht. Jetzt war er arm und hungrig. In seiner Not musste er sogar als Schweinehirt arbeiten. Trotzdem hatte er nicht genug zu essen, manchmal aß er sogar etwas vom Schweinefutter. Seine Freunde hatten sich zurückgezogen, er war einsam geworden. Oft dachte er über sein Leben und das, was er getan hatte, nach. Eines Tages sagte er sich: „Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben

mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.“ Mit diesem Vorsatz ging er los, aber es kam anders, als er dachte: Sein Vater sah ihn schon von weitem und hatte tiefes Mitleid mit ihm. Da begann der alte Mann zu laufen, sei-



nem Sohn entgegen. Als er bei ihm war, umarmte er ihn lange. Der Sohn spürte, dass er es sich nicht leicht machen durfte, und sagte das, was er sich vorgenommen hatte: „Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ Jetzt wusste der Vater, dass sein Sohn wirklich bereute und nicht nur aus Berechnung heimgekommen war. Er war glücklich, seinen Sohn wieder bei sich zu haben. Darum veranstaltete der Vater ein großes Fest, lud alle Freunde ein und feierte die Heimkehr seines Sohnes. Eine Hürde gab es noch: Der andere, ältere Sohn ärgerte sich! Wieso ein

Fest für seinen Bruder, der ihm und allen anderen so viel angetan hatte? Wieder machte sich der Vater auf, ging hinaus zu seinem älteren Sohn und bemühte sich, auch ihn zu gewinnen und gütig zu stimmen.

Was will uns Jesus mit dieser Geschichte sagen? Dass Gott wie der Vater in dieser Geschichte ist, wir Menschen aber benehmen uns oft wie die beiden Söhne! Die Botschaft lautet also:

– Gott macht es wie der Vater in der Geschichte: Er hält Ausschau nach jedem von uns, wartet auf uns, läuft uns entgegen, nimmt uns in die Arme und ist glücklich, wenn Er uns wieder bei sich hat.

– Wenn wir sündigen, trennen wir uns von Gott und rennen in unser Unglück. Dann gibt es nur eines: die Schuld eingestehen, sie bereuen und umkehren – genau wie es der verlorene Sohn gemacht hat.

– Auch vom älteren Sohn können wir etwas lernen: Seinen Ärger über den Bruder konnte er nur überwinden, weil er von der Güte seines Vaters lernte.

Keine Sünde ist so groß, dass Gott sie uns nicht vergeben würde, wenn wir sie bereuen und uns wie der verlorene Sohn auf den Weg zurück zu Gott machen. Verglichen mit der Liebe Gottes ist auch eine große Sünde wie ein kleiner Stein neben einem Berg. Nur eines will Gott nicht tun: uns zwingen.

Ein Auszug aus der Reihe:

„Glaube und Leben“ Band 2

Titel: Jesus, unser Leben, Kap. 13

Autor: Andreas Laun



BRÜCKE



SO FEIERN WIR AUF DEN PHILIPPINEN

Auf den Philippinen gibt es natürlich viele religiösen Feste, die auch bei uns gefeiert werden. Da sind aber auch einige markante religiöse Brauchtümer, die es nicht (mehr) überall gibt.

SANTO NIÑO (übersetzt: Heiliges Kindlein) – das Fest des Jesukindes und Sinulog

Das Fest des Santo Niño findet besonders in Cebu in großem Rahmen am zweiten Sonntag im Januar statt, gefolgt vom neuntägigen Sinulog-Festival, das die Bekehrung der Philippinos zum Christentum mit lauten bunten Paraden, Masken, Musik und Tanz feiert. Der portugiesische Seefahrer Ferdinand Magellan hat die Figur des Santo Niño bei der „Entdeckung“ der Philippinen mitgebracht. Des Todes Magellans auf der Insel Mactan 1521 wird dann im April gedacht und dort vor Ort nachgestellt.

PALMSONNTAG - PALASPAS

Eine der jahrzehntealten Bräuche, die viele Filipinos am Palmsonntag noch immer pflegen, ist Palaspas oder das Winken mit Palmblättern nach der Messe. In einigen Kirchen wird Jesu Einzug in Jerusalem nachgestellt, wobei die Menge der Kirchenbesucher mit den Blättern winkt, während sie dem Sohn Davids Hosanna zurufen oder singen, oder rufen „Gesegnet sei er, der da kommt im Namen des Herrn!“. Der Zelebrant segnet dann die Palmblätter. Die Kirchgänger bringen normalerweise ihre Blätter mit nach Hause und hängen sie an ihre Tür.

SELBSTGEIßELUNG UND KREUZIGUNG

Am Karfreitag empfinden einige männliche Katholiken in einem blutigen Ritual den Tod Jesu nach und lassen sich dazu ans Kreuz nageln. Den als Jesus gekleideten Freiwilligen werden ca. acht Zentimeter lange Stahlnägel durch die Hände gehämmert. Dutzende weitere Männer verbergen ihre Gesichter unter Tüchern und peitschen bei der Prozession ihre nackten Oberkörper blutig. Tausende Schaulustige kommen, um die Selbstgeißelung der Männer zu beobachten. Die Zeremonie wird jedoch von der Kirche nicht gebilligt.

MISA DE GALLO (übersetzt: Hahnen-Messe)

Misa de Gallo ist ein Name für die römisch-katholische Messe, die um Mitternacht an Heiligabend und mancherorts auch in den Tagen kurz vor Weihnachten gefeiert werden.

SIMBÁNG GABI

Simbáng Gabi (übersetzt: "Nachtmesse") ist eine neuntägige Andachtsreihe, die von Katholiken auf den Philippinen in der Adventszeit, in der Erwartung der Geburt Jesu vor Weihnachten gehalten wird. Dies ist vergleichbar mit der neuntägigen Serie von Morgenmessen, die zum Heiligabend in Puerto Rico unter dem Namen Misa de Aguinaldo durchgeführt werden. ... Auch Misa de Gallo genannt (für die letzte Messe, die bei Simbáng Gabi gepflogen wurde).

CAROLING (Singen)

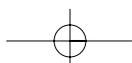
Filipinos - und oft sind es fröhliche Kinder - gehen mit manchmal ganz einfachen Instrumenten in Gruppen von Haus zu Haus, um Weihnachtslieder darzubieten und die Menschen in der Adventszeit und zu Weihnachten in Häusern, Krankenhäusern, Altenheimen usw. damit zu erfreuen.

FESTE DER HEILIGEN

Zu Ehren vieler Heiliger und der Gottesmutter werden landesweit Messen und Feste in Pfarren und Dörfern gefeiert. In Cebu z.B. wird zu Ehren der lieben Frau von Peñafrancia eine Flussparade abgehalten, an der hunderte Schiffe und Boote teilnehmen.

Viele weitere Festlichkeiten von Heiligen werden im ganzen Land gepflegt, je nach Region der Schutzheiligen.

Nikolai Bertl





BRÜCKE



VOM DUNKEL ZUM LICHT – INHALT DER OSTERNACHTFEIER

**Die Osterkerze symbolisiert den Übergang vom Dunkel zum Licht.
Der traditionelle Ostergruß lautet:
„Christus ist auferstanden – er ist wahrhaft auferstanden! Halleluja!“**

***Vom Dunkel zum Licht, vom Tod zur Auferstehung,
das ist der Inhalt der Osternachtsfeier, der wichtigsten Feier des ganzen Kirchenjahres.***

Am Osterfeuer vor der Kirche wird die Osterkerze entzündet - damit beginnt die Feier der Osternacht. **Dann zieht die Gemeinde mit der Osterkerze in die nicht beleuchtete Kirche ein**, dreimal bleibt die Prozession stehen und antwortet auf den Ruf: „Christus, das Licht“ mit: „Dank sei Gott“. Der Übergang vom Dunkel zum Licht, die Symbolik von Licht und Finsternis, fasst zusammen, was in der Osternacht gefeiert wird: **Die Auferweckung Jesu von den Toten.**

Geschichte Gottes mit den Menschen

Die Osternachtsfeier ist lang, sie schließt alles ein, was für die Glaubenden mit der Auferstehung Jesu verbunden ist: In insgesamt zehn (!) möglichen **Lesungen aus der Bibel** wird die gesamte Heilsgeschichte vergegenwärtigt und auf den Höhepunkt, die Auferstehung Jesu, hingeführt.

Das ist einerseits der Rückblick auf die Geschichte Gottes mit den Menschen, andererseits der Vorausblick, die Hoffnung auf Rettung aller Menschen.

Durch die zahlreichen Lesungen aus dem Alten Testament soll aufgezeigt werden, dass Gott schon in der Vergangenheit rettend gewirkt hat. Er hat die Israeliten aus dem Sklavendasein in Ägypten befreit, Abraham davor bewahrt, seinen Sohn zu opfern, die Gefangenen aus Babylon zurückgeführt – und er behütet die Schöpfung vom ersten Tag an davor, im Chaos unterzugehen. Die Auferweckung Jesu von den Toten ist – wenn man all diese Ereignisse bedenkt – eine Bestätigung für Gottes behütendes und rettendes Wirken.

„Dies ist die Nacht . . .“ Eine Besonderheit der Osternachtsfeier ist das Exsultet, das Osterlob: „Frohlocket, ihr Chöre der Engel . . .“ Das Osterlob besingt – ausgehend vom Lobpreis über das Licht der Osterkerze – die ganze Heilsgeschichte. Immer wieder heißt es darin: „Dies ist die Nacht . . .“. Die „Nächte“ der Geschichte sind damit gemeint, in die Gott Licht und Rettung gebracht hat: Mit dem ersten Schöpfungstag, mit der Feuersäule in den Nächten der 40 Jahre Wüstenwanderung, mit dem Ostermorgen, als die Frauen das Grab Jesu besuchten.

Zum Glorialis der Osternacht werden die Kerzen am Altar angezündet und **die Glocken, die seit Gründonnerstag geschwiegen haben, läuten**. Es folgt die Lesung aus dem Römerbrief, in der die Taufe erklärt wird. Damit wird – nach dem Rückblick auf die Heilsgeschichte – nun die Zukunft in den Blick genommen: Wer getauft ist, der ist mit Christus gestorben und kann sich jetzt als neuer Mensch verstehen. Beim Untertauchen in das Taufbecken – so die alte Praxis der Tauffeier – wurde dieser Übergang vollzogen. Der alte Mensch ist gestorben, der neue lebt – nun nicht mehr für die Sünde, wie es Paulus ausdrückt, sondern für Gott.

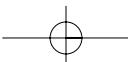
Die Taufe ist, nach der Lichtfeier und dem Wortgottesdienst, der mit der Lesung des Osterevangeliums endet, das dritte Element der Osternachtsfeier.

Vom Dunkel zu Licht hinübergangen

Früher war die Osternacht der Tauftermin schlechthin, oft wird auch heute wieder in der Osternacht getauft. Jedenfalls findet eine Tauerneuerung statt, damit wird erinnert, dass alle Getauften sich als erneuerte Menschen, als vom Dunkel zu Licht hinübergangen, verstehen. Vor diesem Hintergrund kann dann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

Die Eucharistiefeier ist der vierte Teil der Osternachtsfeier – sie sollte angesichts der vielen Höhepunkte, die die Feier bereits hatte, nicht untergehen. Gab es in dieser Nacht Neugetaufte, dann ist dieser Teil der Feier für sie sicherlich ein Höhepunkt: Erstmals dürfen sie an der Eucharistie teilnehmen. Die Osternachtsfeier endet mit einem feierlichen Ostersegen.

Gefunden auf: erzdioezese-wien.at





BRÜCKE



JUBEL, TRUBEL, HEITERKEIT – UNSER PFARRGSCHNAS

Am Samstag, dem 23. Februar, war es wieder einmal soweit: in unserem Pfarrzentrum fand ein Gschnas statt mit allem, was so dazugehört:

Viele, viele bunte Luftballons – pompöse Papierblumen – Sekt – Aperol – Wein – Bier – Wasser – Orangensaft – Faschingskrapfen – **kistenweise Klopfer** – Würstel – Gebäck – Putengeschnetztes mit Reis – Musik, Musik, Musik, und, und, und, und . . .

Es lässt sich gar nicht aufzählen, was alles aufgeboden wurde, um die vielen, vielen Gäste (das Fest war ausverkauft) glücklich zu machen. Ich selbst habe nur fröhliche, äußerst positiv gestimmte, mit viel Phantasie bunt verkleidete Masken gesehen:

Cäsar, die Freiheitsstatue, Matrosen, mondäne Damen, Ketchup- und andere Flaschen, Obst auf Beinen, Menschen aus fremden Ländern, Könige, Prinzessinnen, Mönche und Nonnen . . .

Die Stimmung war wirklich prächtig!

Was mich besonders gefreut hat:

– Besucher aller Altersklassen waren da, von blutjung bis nicht mehr ganz so blutjung.

– So viele gute Ideen beim Verkleiden: Entzückend waren die beiden Igel, die auch einen Preis für ein besonders gelungenes Kostüm bekamen gemeinsam mit einer Dame, die nach eigenen Worten ihr hübsches Outfit „im Keller“ gefunden hat!

– Ich glaube, dass auch alle Teilnehmer zumindest das eine oder andere Mal das Tanzbein geschwungen haben.

– So viele Menschen haben mitgeholfen, dass das Fest gelingt: unzählige helfende Hände beim Vorbereiten und Schmücken des Saales, beim Eintritt, bei der Garderobe, beim Einschenken der Getränke, der Essensausgabe, dem Abräumen, dem Geschirrwaschen und vieles mehr.



Ach ja, und noch etwas: „Man wird alt wie ein Haus und lernt nicht aus“: Für mich war das Trinken der kleinen Klopfer-Flascherln eine völlig neue Erfahrung: klopfen, öffnen, Verschluss auf die Nase, runter mit dem viel zu guten Inhalt! Prost!

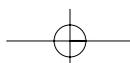
Ein ganz großes DANKE an alle, die gekommen sind und mit ihrer guten Laune das Fest mitgetragen haben. Und natürlich ein RIESIGES DANKE an alle, die an der Organisation und Durchführung mitgearbeitet haben!

Ich freu' mich schon auf das Gschnas im nächsten Jahr!

Felicitas Vesely

MAIANDACHT

an jedem Dienstag und Samstag im Mai um 17.45 Uhr in der Kirche.





BRÜCKE

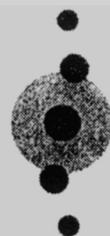
PHYSIOTHERAPIE ALTMANNSDORF Lebensqualität & Wohlbefinden

1120 Wien, Hetzendorfer Straße 48/Stiege 8, EG
(01) 80 20 144 www.naturverstand.at

Andrea Kucera Dipl.-PT
Allgem. beeid. u. gerichtl. zert. Sachverständige

Rehabilitation nach Unfällen und Operationen
sowie Behandlung von degenerativen
Beschwerden des Bewegungsapparates

... damit Bewegung wieder Vergnügen macht ...



Kleinpaul & Treipl

**Gemeinschaftspraxis für Massage,
Lymphdrainage, Elektro- und Lasertherapie**

Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Elisabeth Kleinpaul: Klaus Treipl:
01/272 20 09 01/273 13 37

Im Schlosspark Fortuna
Khleslplatz 6/K 301, 1120 Wien
www.kreuzweh.at

Ihr Installateur sorgt für Behaglichkeit



Günther Grössl

**GAS-WASSER-HEIZUNG-SERVICE
ROHRREINIGUNG-REPARATUREN**

Büro: 1120 Wien, Belghofergasse 49 Tel. + Fax 802 1700

DR. MARIA-LUISE ÖHL
Wahlärztin für Allgemeinmedizin
1120 Wien, Khleslplatz 9/2
www.droehl.at

TERMINVEREINBARUNG
unter Telefon 0699/120 423 09
oder per Mail: mloe@aon.at

SCHWERPUNKTE:
Schmerztherapie – Bluthochdruck
Medikamentenkombination –
Infekte – Abwehrsteigerung –
Labor und EKG

**Rezepte und Überweisungen
haben Krankenkassengültigkeit!**

APOTHEKE ALTMANNSDORF

Beratung für Ihr Wohlbefinden

Mag. pharm. T. Halak KG
1120 Wien, Breitenfurter Straße 46-56
Montag bis Freitag 8-18 Uhr
Samstag 8-12 Uhr Tel. 804 68 41

E-mail: apo-altmannsdorf@aon.at
<http://www.apotheke-altmannsdorf.com>

Bildnachweis: Seite 6 Pexel, Seite 9 Bernhard Schimpf, alle anderen Pixabay.





BRÜCKE



Freud und Leid in unserer Pfarrgemeinde



Getauft wurden:

Kristian Djordjevic, Jakob Juric, Romy Wisgril und Scarlet Mondero.

Wir gratulieren den Eltern und wünschen ihnen und ihrem Kind Gottes Segen!

Aus Datenschutzgründen werden nicht alle Taufen veröffentlicht!



Im Tod vorausgegangen sind:

Walter Berecka, Herbert Braunsteiner, Hilda Daubal, Johann Erhart, Johanna Fischer, Anna Liese Francan, Hermann Geisler, Johann Hagen, Gertrude Haschka, Hermine Herok, Lucie Hornek, Franziska Horwath, Walter Jell, Hermine Jirak, Elfriede Kohl, Johann Krupitza, Karl Mayer, Gisela Miedinger, Karl Peters, Inge Six, Anna Smolik, Johanna Sringer, Else Streibelt, Elfriede Ströll, Hubert Wieser, Christine Wozelka.

Gott schenke ihnen ewiges Leben!

Aus Datenschutzgründen können die Jubilare nicht mehr wie bis vor kurzem namentlich erwähnt werden

Wir gratulieren den Geburtstagskindern aber herzlich!

GEDANKEN ZUM OSTERFEST

PALMSONNTAG

Die Liturgie des Palmsonntags ist gleichsam ein feierliches Eingangstor zur Karwoche. Sie verbindet zwei gegensätzliche Momente miteinander: den Empfang Jesu in Jerusalem und das Drama der Passion; das freudige „Hosanna“ und das mehrfach wiederholte „Kreuzige ihn!“; den triumphalen Einzug und die scheinbare Niederlage des Kreuzestodes. So nimmt sie die „Stunde“ vorweg, in welcher der Messias viel erleiden muss, getötet und am dritten Tag auferstehen wird (vgl. Mt 16,21), und er bereitet uns darauf vor, das Ostergeheimnis in Fülle zu leben.

Papst Johannes Paul II. (Predigt am Palmsonntag 13. 4. 2003)

KARSAMSTAG

Von dem Augenblick an, wo der Mensch wegen der Sünde vom Baum des Lebens getrennt wurde (vgl. Gen 3,23-24), ist die Erde zu einem Friedhof geworden. So viele Gräber wie Menschen. Ein großer Planet von Gräbern.

In der Nähe von Golgotha gab es ein Grab, das dem Josef von Arimathäa gehörte (vgl. Mt 27,60). In dieses Grab wurde der Leichnam Jesu nach der Abnahme vom Kreuz mit der Zustimmung Josefs gelegt (vgl. Mk 15, 42-46f). Sie beeilten sich, den Leichnam noch vor dem Paschafest (vgl. Joh 19,31), das bei Sonnenuntergang begann, vom Kreuz zu nehmen.

Unter allen über die Kontinente unseres Planeten verstreuten Gräbern gibt es eines, in dem der Sohn Gottes, der Mensch Jesus Christus, den Tod durch den Tod besiegt hat. ... Obgleich sich unser Planet immer wieder mit Gräbern bevölkert, obgleich der Friedhof wächst, in dem der aus Staub geformte Mensch zum Staub zurückkehrt (vgl. Gen 3,19), leben dennoch alle Menschen, die auf das Grab Jesu Christi blicken, in der Hoffnung auf die Auferstehung.

*Papst Johannes Paul II.
(Meditation zum Kreuzweg am Kolosseum 18. 4. 2003)*

OSTERSONNTAG

Mit allen Christen der Welt wiederholen auch wir heute, am Ostertag, dem Hochfest der Auferstehung: **Gekreuzigter und auferstandener Jesus, bleibe bei uns!**

Bleibe bei uns, treuer Freund und sichere Stütze der Menschheit unterwegs auf den Straßen der Zeit!

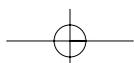
Du lebendiges Wort des Vaters, erfülle mit Vertrauen und Hoffnung alle Menschen, die den wahren Sinn ihrer Existenz zu begreifen suchen.

In der Fastenzeit:

Dienstag um 6.30 Uhr Morgenlob,
Freitag ab 17.00 Uhr eine Stunde für dem Herrn,
um 18.00 Uhr Kreuzwegandacht.

Beichtgelegenheit in der Karwoche:

Dienstag 18.00–18.25 Uhr,
Mittwoch 7.30–7.55 Uhr,
Karfreitag 17.30–18.15 Uhr.





BRÜCKE

PFARRLICHE TERMINE – Bitte merken Sie vor . . .

**AM 31. MÄRZ BEGINN DER SOMMERZEIT!
AB 28. APRIL
SONNTAG-ABENDEMESSE UM 20.00 UHR!**

So.	14. 4.	9.00 Uhr	PALMSONNTAG Palmprozession, Palmweihe beim Marterl (U6) KIWOGO im PZ
Do.	18. 4.	8.00 Uhr 18.30 Uhr	GRÜNDONNERSTAG Laudes / KI Gründonnerstagliturgie Pfarre am Schöpfwerk
Fr.	19. 4.	8.00 Uhr 14.30 Uhr 18.30 Uhr	KARFREITAG Laudes / KI Kreuzwegandacht / KI Karfreitagliturgie / KI Stilles Gebet bis 21 Uhr
Sa.	20. 4.	8.00 Uhr 8.30 Uhr 20.00 Uhr	KARSAMSTAG Laudes / KA Anbetung des Allerheiligsten bis 16 Uhr / KA Feier der Osternacht Speisensegnung und Osteragape / PZ
So.	21. 4.	9.00 Uhr 10.30 Uhr 18.30 Uhr	OSTERSONNTAG Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe
Mo.	22. 4.	9.00 Uhr 14.30 Uhr 18.30 Uhr	OSTERMONTAG Hl. Messe Hl. Messe im Seniorenheim Fortuna Hl. Messe / KI
Di.	23. 4.	14.00 Uhr	Ostermesse im Kabelwerk
Do.	2. 5.	18.30 Uhr	Hl. Messe mit der P.-Pio.-Gebetsgruppe
Sa.	4. 5.	10.00 Uhr	Firmung/Pfarre Namen Jesu
So.	5. 5.	10.30 Uhr	Familienmesse
Di.	14. 5.	15.00 Uhr	Seniorenmesse
So.	19. 5.	10.30 Uhr 14.30 Uhr	Familienmesse Hl. Messe im Seniorenheim Fortuna
Mi.	22. 5.	14.00 Uhr	Hl. Messe im Kabelwerk
Fr.	24. 5.		Lange Nacht der Kirchen
So.	26. 5.	10.30 Uhr 14.30 Uhr	Familienmesse, EZA-Markt Hl. Messe
Do.	30. 5.		CHRISTI HIMMELFAHRT
So.	2. 6.	10.30 Uhr	Erstkommunionfeier Erstkommunionfeier

Do.	6. 6.	18.30 Uhr	P.-Pio.-Gebetsgruppe
So.	9. 6.		PFINGSTSONNTAG
Mo.	10. 6.		PFINGSTMONTAG
		9.00 Uhr	Hl. Messe
		14.30 Uhr	Hl. Messe im Seniorenheim Fortuna
Di.	11. 6.	15.00 Uhr	Seniorenmesse
Mi.	12. 6.	14.00 Uhr	Hl. Messe im Kabelwerk
Sa.	15. 6.		PFARRAUSFLUG
So.	16. 6.	10.30 Uhr	Familienmesse
Do.	20. 6.		FRONLEICHNAM Prozession nach der 9-Uhr-Messe
	30. 6. bis 6. 7.		Jungcharlager
So.	8. 9.		Jubiläum der Kirchweihe

GOTTESDIENSTE:

Samstag-Vorabendmesse: 18.30 Uhr,
Sonntagsmessen: 9.00, 10.30
und 18.30 Uhr, **ab 28. 4. um 20.00 Uhr.**

FÜR JULI UND AUGUST:

Sonn- und Feiertage Vorabendmesse 18.30 Uhr,
10.30 und 20.00 Uhr,
Dienstag und Donnerstag 18.30 Uhr,
Mittwoch 8.00 Uhr.

BEICHTGELEGENHEIT:

Wochentags 30 Minuten vor jedem Gottesdienst,
Sonntag vor dem Pfarrgottesdienst.

PFARRBÜRO-ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag, von 9.00–12.00 Uhr,
Mittwoch und Donnerstag von 16.00–19.00 Uhr.

SPRECHSTUNDEN DES PFARRERS:

Donnerstag 16.00–18.00 Uhr und nach Vereinbarung.

PFARRBÜRO-ÖFFNUNGSZEITEN IM JULI UND AUGUST:

Montag, von 9.00–12.00 Uhr,
Donnerstag von 16.00–19.00 Uhr.

Unsere SPENDENKONTEN bei der Erste-Bank:

1. Pfarre Altmannsdorf: IBAN AT95 2011 1000 0371 4136
2. Madagaskar: IBAN AT85 2011 1000 0372 0136
3. Ecuador: IBAN AT27 2011 1000 0372 5448

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:
Römisch-katholisches Pfarramt Altmannsdorf,
1120 Wien, Khlesplatz 10, Tel. 804 77 87, Fax DW -32
E-Mail: office@pfarre-altmannsdorf.org
WEB: <http://pfarre-altmannsdorf.org>
Hersteller: WMP Druckvorbereitung GmbH, 2372 Gießhübl